

## Kirchenglocken

Woher sie kommen, was sie bedeuten und die Glocken von Baden

*«Die Kirchenglocken machen auf die «Gottzeit» inmitten der «Weltzeit» aufmerksam. Sie erreichen auch die Menschen, die nicht am Gottesdienst teilnehmen können oder wollen und nehmen sie so mit in die Gemeinschaft auf.»*

## Woher kommt der Brauch, dass in unseren Kirchen Glocken hängen?

Bereits ca. ab dem 16. Jahrhundert v. Chr. wurden in Asien Glocken für kultische Zwecke genutzt. Nach Irland und Europa gelangten die kirchlich genutzten Glocken erst ca. im 5. Jahrhundert n. Chr.: Wandermönche benutzten sie – es waren eher Schellen – um ihr Kommen anzukündigen.

Ca. im 8. Jahrhundert begannen Klöster, Glocken im Bronzeguss herzustellen. Besonders Karl der Grosse sorgte durch mehrere Erlasse für eine schnelle Verbreitung der Glocken in seinem Reich. Ab dem 10./11. Jahrhundert wurden in Europa immer mehr hohe Kirchtürme gebaut zum Tragen der Glockenstühle und später der Turmuhren.



## Stundenschlag und Glockengeläut

### Stundenschlag:

Vierorts steht ein Kirchturm oder ein Glockenturm mit einer Uhr, die mit den Glocken verbunden ist. Ein festmontierter Schlaghammer schlägt auf die stillstehenden Glocken zu jeder vollen Stunde und in der Regel auch zu den Viertel- und Halbstunden.

### Glockengeläut:

Beim Läuten werden die Glocken in eine schwingende Bewegung gebracht. Der Pendel der Glocke schwingt dabei mit und schlägt an die Glocke. So kommt die Glocke zum Klingen. Die Glocken werden teils zu profanem, weltlichem Zweck geläutet; früher z.B. als Warnung, wenn es brannte, heute eher zu besonderen Anlässen, z.B. am 1. August oder an Silvester. Ursprünglich war das Glockengeläut aber religiöser Natur: es war die Aufforderung, einen Moment innezuhalten und zu beten.

## Glockengeläut im kirchlichen Kontext

Den meisten ist das Glockengeläut am Sonntagmorgen vertraut: Die Gemeinde wird mit dem Gottesdienst-Einläuten zum sonntäglichen Gottesdienst gerufen und am Schluss des Gottesdienstes wird (v.a. bei den Reformierten) wieder ausgeläutet.

Sonn- und Feiertage werden am Vorabend eingeläutet. Ausserdem ertönt auch zu besonderen Anlässen wie Hochzeiten und Abdankungen das Glockengeläut.

Jede Kirchgemeinde gibt sich selbst eine Läutordnung. Die Läutordnung beschreibt das Glockengeläut einer Kirche, also welche Kirchenglocken zu welchem Anlass gemeinsam oder einzeln erklingen.

Heutzutage läuten die Kirchenglocken nicht mehr so häufig wie früher, als noch bis zu vier Mal täglich zum Gebet geläutet wurde. Die zurückgehende Frömmigkeit, aber auch die Lärmempfindlichkeit der Anwohner haben das Glockengeläut vielerorts um einiges reduziert.

Zusammenfassend kann man sagen: Die Kirchenglocken machen auf die «Gottzeit» inmitten der «Weltzeit» aufmerksam. Sie erreichen auch die Menschen, die nicht am Gottesdienst teilnehmen können oder wollen und nehmen sie so mit in die Gemeinschaft auf.

## Die Kirchenglocken der reformierten Kirche Baden

Ursprünglich hingen in der reformierten Kirche Baden drei Kirchenglocken. Im Jahre 1901 wurde beschlossen, dass sie fünf neuen Glocken Platz machen sollten. Sie wurden am 12. Mai 1901 eingeweiht. Sie wogen zusammen 6'190 kg und kosteten 24'095 Franken.

Besonderheit: Die Glocken können nur geläutet, nicht geschlagen werden.

Die Glocken haben folgende Grundtöne und Glockensprüche:

1. Glocke C, Psalm 19,2:  
«Die Himmel rühmen des ewigen Ehre»
2. Glocke Es, Matthäus 5,48:  
«Ihr sollt vollkommen sein gleich wie euer Vater in den Himmeln vollkommen ist.»
3. Glocke F, Johannes 14,6:  
«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben»
4. Glocke As, Philipper 4,4:  
«Freuet euch im Herrn alle Zeit»
5. Glocke C, Markus 10,14:  
«Lasset die Kinder zu mir kommen»

Früher, als die Gottesdienstbesucher den Gottesdienstraum noch während des Orgel-Ausgangsstückes verliessen, wurde die Orgel auf die Glocken gestimmt, damit beim gleichzeitigen Orgelspiel und Glockengeläut keine Misstöne entstanden.



## Wer schlägt die Stunde?



Der Brauch, Zeitzeichen (Stunden-, Halbstunden- und Viertelstundenschlag) mit Glockenklängen zu schlagen, stammt aus dem Mittelalter, als der Grossteil der Bevölkerung noch keine Uhren besass; sie waren auf die Kirchturmuhren angewiesen. Die Tradition hat sich bis heute gehalten.

Etwas anders ist das in Baden. Während in anderen Städten wie Basel, Bern, Bremgarten, Luzern und Zug weiterhin die Zeit mit den Glocken des Kirchturms gemeldet wird, kennt Baden in diesem Bereich die klare Trennung von Kirche und Staat: Für den Gottesdienst sind die Kirchen und Kapellen zuständig, für die Zeit trägt die Stadt die Verantwortung. Uhren und dazu passendes Schlagwerk gibt es hier nur auf öffentlichen Gebäuden: Bruggertor (Stadtturm), Stadthaus und früher auch auf dem Oberen, dem Mellinger Tor. Der Grund für diese Arbeitsteilung ist der Gedanke, Kosten zu sparen, die durch Doppelspurigkeiten hätten entstehen können.

Der Stadtturm wurde 1483 errichtet und schlägt seither die Stunde und die halbe Stunde. Erst als 1864 die Heiliggeistkapelle des Agnes-Spitals abgebrochen wurde, gesellte sich die kleinste Glocke dazu; und so konnte neu die Stunde gevierteilt werden.

1969 wurde in Ennetbaden der Dachaufbau des Stadthauses erneuert und die Uhr wieder in Betrieb genommen. Gleichzeitig wurde auch die 1609 gegossene Glocke wieder zur regelmässigen Zeitangabe gebracht.

Text:  
Pfarrerin Annemarie Pfiffner

Quelle:  
Franz Streif, Oberrohrdorf: «Klangkörper oder Lärminstrument? Die Glocken von Baden»  
(aus: Broschüre «Die reformierte Kirchgemeinde Baden», Arbeitsgruppe Reformiert Kirchen Bern-Jura-Solothurn)